

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
am Gründonnerstag, dem 29. März 2018**

**Sperrfrist: 29.03.2018, 18.30 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort!**

Lesungen: Ex 12, 1-8.11-14;
1 Kor 11, 23-26;
Joh 13, 1-15.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

am vergangenen Montag haben wir hier die Weihe der heiligen Öle gefeiert. Sie erinnern uns daran, dass der Name unseres Erlösers *Christus*, der Gesalbte, bedeutet. Von Ihm her bezeichnen wir uns als Christen. Die Salbung, mit der ein Christ diesen Namen empfängt, gründet auf dem Glauben, dass er, wie Christus, vom Geist Gottes erfüllt wird. Er, der Christus, ist der Gesalbte, der vom Geist der Liebe Erfüllte. An diesem Geist der Liebe lässt Er uns teilnehmen. Dieses Fest feiern wir heute: Die Teilnahme an Seiner Liebe. Das heilige Öl, mit dem wir gesalbt sind, bringt dies zum Ausdruck, nichts anderes besagt das Essen und Trinken Seines Fleisches und Blutes, das Eingehen, der leibliche Einzug Seiner Liebe. Was kann uns eigentlich Größeres zuteil werden?

Liebe Schwestern und Brüder, in den Feiern der nächsten Tage sind wir eingeladen, Gottesdienst für Gottesdienst bis zum hohen Osterfest, die Gnade unseres Glaubens zu bedenken, um uns immer mehr innerlich dessen zu vergewissern, an welchen Gott wir glauben, wer der ist, dem wir diesen Namen „Gott“ zulegen. In einer Welt voller Unfrieden und Zerrissenheit, in der Unsicherheit unserer gegenwärtigen Situation mit Terror und Gewalt, Kriegsgefahren, Unsicherheiten im Blick auf die führenden Politiker in vielen Ländern der Erde, bekennen wir: Die einzige Rettung und Erlösung der Welt liegt darin, wenn jeder diese Geste der Fußwaschung, von der das Evangelium heute erzählt, nachvollzieht: Der eine dem anderen dient, dem Beispiel folgt, das Er gegeben hat und damit beherzigt, was Er Seinen Aposteln am Ende dieser Szene sagt: *„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“* (Joh 13, 15).

Mit großer Dankbarkeit denke ich in diesem Zusammenhang an die vielen Frauen und Männer, die sich seit langem bei der Vorbereitung des Katholikentages engagieren. Für mich hat die Bereitschaft, in diesen Tagen sich als Helfer zur Verfügung zu stellen, möglicherweise sich dafür eigens Urlaub zu nehmen, die Bereitschaft so vieler in unserer Region, Gäste in ihren privaten Wohnungen aufzunehmen, auch der Einsatz derer, die sich haupt- und ehrenamtlich seit einigen Jahren bereits mit der Vorbereitung des Katholikentages beschäftigen, genau mit dem zu tun, was uns Jesus von Seinem grundlegenden Beispiel ans Herz legt. Genau darum geht es, wenn wir als Christen diesem Beispiel nacheifern: Für andere da zu sein; das besteht nicht einfach bloß darin, dass wir sprichwörtlich die Füße waschen - auch das geschieht an vielen Orten in der Pflege und in der Sorge um kranke und hilfsbedürftige Menschen. Füße zu waschen als der grundlegende Dienst, das hat viele Formen und Gesichter. Wenn wir zudem auf das Leitwort des Katholikentages, den Frieden zu suchen, schauen, dürfen wir doch unmittelbar anfügen: Durch solchen Dienst geschieht Frieden, durch solchen Dienst geschieht

Versöhnung. Auch wenn die Waffen, mit denen Krieg geführt wird, viel gewaltiger aussehen, die innere Kraft der Liebe bleibt stärker, weil sie die einzige Kraft ist, die die Welt im Innersten zusammenhalten kann. Die Waffen sind auch die Waffen, die durch die Türkei und andere Länder für den Krieg genutzt werden. Waffen, die wir verkaufen. Gewinnmaximierung durch Waffen hat aber nichts mit Christi dienender Liebe zu tun.

Liebe Schwestern und Brüder, zu dieser Stunde des Gründonnerstags gehört auch das Wort des Herrn *„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“* (Joh 14, 27). Es steht in direktem Zusammenhang mit dem, was an diesem Abend im Abendmahlssaal geschehen ist: Er schenkt sich ganz und gar, so wie es Paulus der Gemeinde in Korinth überliefert, indem Er Seinen Leib und Sein Blut zur Verfügung stellt. Er deutet diese Geste der Hingabe durch die Fußwaschung. Er weist darauf hin, dass nur derjenige, der sich von Seiner Liebe beschenken lässt, mit Ihm Gemeinschaft haben kann – und so fähig wird, genau diesen Dienst in dieser Welt nachzuvollziehen, gewissermaßen zum Sakrament dieser Liebe und Seines Friedens zu werden.

Bedenken wir zudem auch, dass nicht nur diese Gesten und dieses Verheißungswort vom Frieden zu dieser Stunde gehören, sondern auch der Verrat. Genau in der Nacht, in der Er verraten wird, sagt Er dem Vater Dank und bricht das Brot, weil Er den größten Dank an den Vater sagen kann, indem Er sich verschenkt. Krieg zu führen ist eine Form des Verrates, ebenso sind es Streit und Auseinandersetzung, die zum Hass führen.

Liebe Schwestern und Brüder, wir glauben aber Seiner Liebe. Dieser Glaube steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Osterfest; denn er ist nur möglich, eine solche Hingabe ist nur möglich, weil die Liebe den Tod besiegt und überwindet. Ja, weil die Liebe in der Lage ist, den Tod am Kreuz in das Leben zu verwandeln. Unübertroffen hat das Papst Benedikt beim Weltjugendtag 2005 in Köln zum Ausdruck gebracht: *„Gewalt wird in Liebe umgewandelt und so Tod in Leben. Weil Er den Tod in Liebe umformt, darum ist der Tod als solcher schon von innen her überwunden und Auferstehung schon in ihm da. Der Tod ist gleichsam von innen verwundet und kann nicht mehr das letzte Wort sein. Das ist sozusagen die Kernspaltung im Innersten des Seins – der Sieg der Liebe über den Hass, der Sieg der Liebe über den Tod“*.¹

Liebe Schwestern und Brüder, an diesem Abend fließen manche äußere Aktivitäten der letzten Monate zusammen, die wir in unserem Bistum auf den Weg bringen: **Das** ist das Markenzeichen des Christentums, zu dienen. Nur wer bereit ist zum Dienst, der kann Leitung wahrnehmen, ob als Pfarrer oder als Delegierter in einzelnen Bereichen einer Pfarrei und Gemeinde. Von diesem Abend, von dem, was der Herr uns hier schenkt, wird das berechtigte Fundament gelegt, bei der Suche nach dem Frieden nicht ins Leere zu laufen, und es nicht bloß als Möglichkeit anzusehen, sondern wirklich werden zu lassen. Ich sage das bereits jetzt im Vorfeld des Katholikentages, weil mir sehr daran gelegen ist, dass er nicht bloß ein äußerer Event bleibt, der nach wenigen Tagen vergangen ist, sondern mit seiner Botschaft eine Nachhaltigkeit – ein Wort, das heute so oft gebraucht wird - entfaltet, und Menschen wirklich ernst nehmen, was Er für uns getan hat.

Liebe Schwestern und Brüder, zu diesem Abend gehören auch die Stunden der Anbetung vor dem Herrn, der sich uns im Sakrament aussetzt. Kürzlich hat Papst Franziskus davon gesprochen, wie notwendig es ist, die Menschen wieder zu lehren, die Anbetung zu pflegen. Dazu hat er, wie so oft, einen wunderbaren Satz geprägt: *„Das Gebet der Anbetung entäußert uns, ohne uns zu vernichten: In der Entäußerung der Anbetung gibt es uns Adel und Größe“*.²

¹ Predigt von Papst Benedikt bei der Eucharistiefeier zum Abschluss des Weltjugendtages in Köln in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 169, 86.

² OR 2. März 2018, S. 11.

Indem wir, **ja** indem wir anbeten, lernen wir, dass der Adel und die Größe unserer Liebe, unseres Christseins, im Dienen besteht. Wenn wir beherzigen, was der heilige Bernhard einmal gesagt hat: „*An dem, was er für dich getan hat, erkenne, wie viel du ihm wert bist*“³, wer das bedenkt, findet den Frieden in sich und versteht, welchen Frieden Er uns geben will, damit wir ihn der Welt weitergeben. In der Anbetung fließt alles zusammen, was wir heute Abend bedacht haben: Seine Liebe – Sein Dienst an uns – Sein Friede. Mit Seinem Geist sind wir gesalbt. Einverleibt in Ihm sind wir fähig, Welt zu gestalten, ja, sie tatsächlich zu verwandeln: „*Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe*“ (Joh 13, 15).

Amen.

³ Hier finde ich nicht mehr die Quelle, genauere Angaben zu machen. Ich hatte mir dieses Zitat einfach einmal ohne nähere Angaben aufgeschrieben.